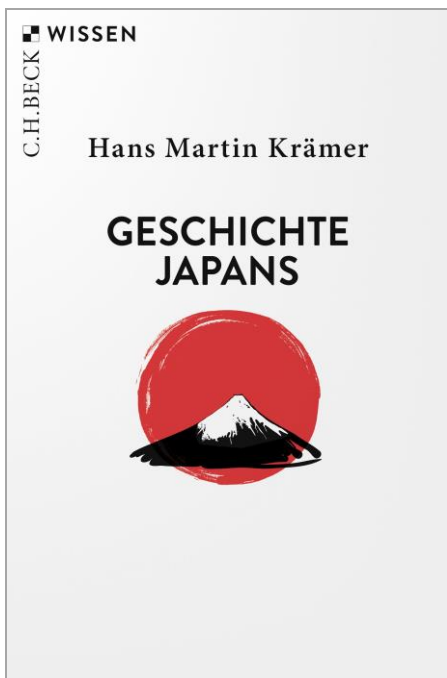


Unverkäufliche Leseprobe



Hans Martin Krämer
Geschichte Japans

2024. 128 S., mit 2 Karten
ISBN 978-3-406-81641-3

Weitere Informationen finden Sie hier:
<https://www.chbeck.de/36545381>

© Verlag C.H.Beck oHG, München
Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt.
Sie können gerne darauf verlinken.

C.H.BECK  **WISSEN**

Japanische Populärkultur in Gestalt von Manga, Anime, J-Pop, Fernsehserien und Computerspielen erfreut sich in der westlichen Welt großer Beliebtheit, und japanische Marken sind in der globalen Konsumkultur fest etabliert. Der vorliegende Band sucht das heutige Japan historisch zu erhellen. Nach einem knappen Durchgang durch die vormoderne Geschichte wird der Neuzeit deutlich mehr Platz eingeräumt, weil sie für die Erklärung der gesellschaftlichen und kulturellen Gegenwart Japans ungleich wichtiger ist. Eine kurze Einführung in die geografischen und klimatischen Grundlagen der japanischen Geschichte bildet den Auftakt des Bandes.

Hans Martin Krämer ist Professor für Japanologie an der Universität Heidelberg und gehört zu den besten deutschen Kennern der japanischen Gesellschaft und Geschichte

Hans Martin Krämer

GESCHICHTE JAPANS

C.H.Beck

Karten: Peter Palm, Berlin

Originalausgabe

© Verlag C.H.Beck oHG, München 2024

Alle urheberrechtlichen Nutzungsrechte bleiben vorbehalten.

Der Verlag behält sich auch das Recht vor, Vervielfältigungen dieses Werks zum Zwecke des Text and Data Mining vorzunehmen.

www.chbeck.de

Reihengestaltung Umschlag: Uwe Göbel (Original 1995, mit Logo),
Marion Blomeyer (Überarbeitung 2018)

Umschlagabbildung: Tuschezeichnung des Fuji, Shutterstock

Satz: C.H.Beck.Media.Solutions, Nördlingen

Druck und Bindung: Druckerei C.H.Beck, Nördlingen

Printed in Germany

ISBN 978 3 406 81641 3



verantwortungsbewusst produziert

www.chbeck.de/nachhaltig

Inhalt

I. Einleitung: Zur Bedeutung Japans und seiner Geschichte in der Welt heute	7
Zentrale Themen der japanischen Geschichte	9
II. Frühe Gesellschaften bis zur Etablierung der Landwirtschaft (20 000 v. u. Z.–300 u. Z.)	11
Steinzeit	12
Jäger und Sammler: Jōmon-Zeit	13
Die frühe Landwirtschaft: Yayoi-Zeit	16
III. Kaisertum und Staatsland (300–720)	23
Entstehung regionaler Machteliten	24
Beziehungen zum Festland	26
Reformen nach chinesischem Vorbild	29
IV. Privater Landbesitz und wirtschaftliche Stagnation (720–1150)	34
Knappheit an natürlichen Ressourcen und Arbeitskraft	34
Privatisierung in Wirtschaft und Politik	36
Stabilität und Hochkultur	38
Die Gesellschaft des Altertums	40
V. Konsolidierung der Landwirtschaft und dezentrale Herrschaft (1150–1550)	43
Aufstieg der Krieger	44
Tempel und Schreine	46
Kamakura- und Muromachi-Shōgunat	48
«Mittelalter» und «Feudalismus»	51
VI. Rückkehr des Wachstums und politische Neuordnung in der Frühmoderne (1550–1720)	52
Bevölkerungswachstum, Landwirtschaft und Ökologie	53

Territorialfürsten und Reichseinigung	56
Japan und Europa	59
Etablierung der Tokugawa-Herrschaft	62
VII. Stagnation und moderne Revolution (1720–1890)	69
Demographische Stagnation	69
Kulturelle Blüte um 1700	71
Scheitern politischer und wirtschaftlicher Reformen . .	74
Äußere Bedrohung und politische Revolution	77
Reformen zwischen 1867 und 1890	80
VIII. Industrialisierung, Kriege und Kolonialismus (1890–1940)	86
Erfolge und Kosten der Industrialisierung	86
Gesellschaftlicher Wandel	88
Außengrenzen des Nationalstaats, Kriege und Kolonialismus	92
Innenpolitik	97
Beginn des fünfzehnjährigen Krieges	98
Die japanische Moderne in der wissenschaftlichen Diskussion	100
IX. Kriegsende, Dekolonisierung und Kalter Krieg (1940–1989)	102
Wirtschaftspolitik und Wirtschaftswachstum seit 1940	102
Totaler Krieg und Niederlage	104
Besatzungszeit	109
Innen- und Außenpolitik unter dem 1955er-System . .	110
Gesellschaftlicher Wandel bis zum Tod des Tennō 1989	112
X. Japan heute (seit 1989)	117
Soziale Probleme	118
Außenbeziehungen und Vergangenheitspolitik	119
Innenpolitik	120
Weiterführende Literatur	125
Register	128

I. Einleitung: Zur Bedeutung Japans und seiner Geschichte in der Welt heute

Das Interesse an Japan ist im dritten Jahrzehnt des dritten Jahrtausends in Deutschland wie in der gesamten westlichen Welt ungebrochen hoch. Japanische Populärkultur in Gestalt von Manga, Anime, J-Pop, japanischen Fernsehserien und Computerspielen erfreut sich großer Beliebtheit; japanische Marken sind in der Konsumkultur in den Bereichen Automobilität, Fahrradtechnik, Elektronik, Sport, Mode und Kosmetik fest etabliert; Studiengänge für Japanologie werden allein an 20 deutschsprachigen Universitäten angeboten und sind stark nachgefragt.

Diese Präsenz ist insofern wenig verwunderlich, als es sich immerhin um das Land mit der zwölftgrößten Bevölkerung der Welt handelt, dessen Wirtschaftsleistung – knapp hinter Deutschland – auf Platz 4 in der Welt liegt. Doch hat die heutige Stellung Japans eine lange Geschichte, in der auch der Westen mindestens seit dem 19. Jahrhundert eine wichtige Rolle spielt. So gelang Japan als einem der ersten Länder außerhalb Europas und Nordamerikas gegen Ende des 19. Jahrhunderts der Schritt zur Industrialisierung. Dem Schicksal vieler seiner Nachbarn, kolonisiert zu werden, entging das Land, es wurde vielmehr selbst zur Kolonialmacht und konnte 1904/05 im Russisch-Japanischen Krieg als erste asiatische Nation in der Neuzeit eine europäische Großmacht besiegen. Darüber hinaus ist Japan heute die älteste Demokratie in Asien und hat sich über viele Jahrzehnte hinweg als einer der wenigen verlässlichen politischen Partner der EU und der USA in dieser Region erwiesen.

Es verwundert daher wenig, dass dieses aus konventioneller Sicht so «erfolgreiche» nicht-europäische Land auch zum Modell in der geschichts- und gesellschaftswissenschaftlichen Theoriebildung geworden ist. Schon in den 1920er Jahren suchten deutsche Historiker in der japanischen Geschichte Parallelen

zum europäischen Feudalismus, um die weitere Entwicklung in der Neuzeit erklären zu können. Nach dem Zweiten Weltkrieg avancierte Japan zum Paradebeispiel für die Modernisierungstheorie nordamerikanischer Ausprägung, mittels derer bewiesen werden sollte, dass auch nicht-europäische Staaten einen Entwicklungspfad einschlagen können, der in dem Erreichen einer Gesellschaft US-amerikanischer Prägung und dem damit zusammenhängenden «Erfolg» gipfele. In den 1980er Jahren wurde Japan als bestes Beispiel für eine ausgeprägte «andere Moderne» identifiziert, wie sie die Theorie von den *multiple modernities* postulierte, in deren Rahmen sogar die Rede von einer eigenen «japanischen Zivilisation» war. Auch die in den 1990er Jahren entwickelte und mittlerweile in der Politikwissenschaft fest etablierte Idee der «soft power» nahm ihren Ausgang von einer Betrachtung der Verbreitung japanischer Populärkultur unter Unterstützung der japanischen Regierung.

Diese Debatten wurden immer auch von japanischen Beteiligten befeuert, wie überhaupt auffällig ist, dass japanische Eliten seit dem 19. Jahrhundert erfolgreich darum bemüht waren, globale Sichtweisen auf Japans Geschichte, Kultur und Gegenwart mitzugestalten. Dies deutet schon darauf hin, dass, wie sich im Durchlauf durch die japanische Geschichte an zahlreichen Punkten zeigen wird, eine Betrachtung, die von Japan und dem Westen als separaten Entitäten ausgeht, nicht haltbar ist. Vielmehr ist spätestens in der Neuzeit von einer eng vernetzten globalen Welt auszugehen, in der Japaner auf zahlreichen Gebieten aktiv tätig waren.

Das vorliegende Buch ist im Sinne der obigen Ausführungen keine antiquarische Historie, sondern geht genealogisch von der japanischen Gesellschaft und Kultur im globalen Kontext aus, wie sie sich uns heute präsentiert, und sucht deren Entstehung historisch zu erhellen. Dabei gebührt der vormodernen Geschichte eine ausführliche Behandlung, allein schon, weil sie Referenzpunkt zahlreicher Identitätsaussagen in der Gegenwart ist. Dennoch nimmt der vergleichsweise kürzere Zeitraum der Neuzeit knapp die Hälfte des Umfangs ein, weil er für die Erklärung der Entstehung der Gegenwart ungleich wichtiger ist. Eine

kurze Einführung in die physischen Grundlagen (Geographie und Klima), die den Rahmen für die historische Entwicklung im großen Zeitmaßstab setzen, ist in das erste Kapitel zur Ur- und Frühgeschichte integriert.

Zentrale Themen der japanischen Geschichte

Die Kapitel sind nicht nach traditionellen Epochen gegliedert, sondern nach langfristigen Phasen von Wachstum und Stagnation – in der Vormoderne in erster Linie der Bevölkerung, damit zusammenhängend auch der Wirtschaft. Damit ist eines von mehreren Querschnittsthemen, die durch den Band hindurch Aufmerksamkeit finden sollen, indirekt schon genannt, nämlich das Leben der Massen, nicht nur dasjenige der (politischen und kulturellen) Eliten. Auch die in den Quellen viele Jahrhunderte selbst nicht zu Wort kommende Bevölkerungsmehrheit soll, soweit möglich, im vorliegenden Abriss ihre Stimme erhalten.

Als ein zweiter Themenschwerpunkt wird die Dynamik von Zentrum vs. Peripherie berücksichtigt. Die starke Zentralisierung Japans heute verdeckelt, dass das Leben auf den japanischen Inseln viele Jahrhunderte lang sehr heterogen und die Herausbildung des modernen Nationalstaats mühevoll war. So wichtig die politische Weichenstellung durch Kräfte in der Zentrale seit der ältesten Geschichte war, so sehr blieben die Möglichkeiten zur Durchsetzung ihrer Vorstellungen jenseits der Hauptstadt doch auch begrenzt. Im engen Zusammenhang mit der Kapitelgliederung nach Phasen von Wachstum und Stagnation liegt, drittens, ein Schwerpunkt auf der Nutzung natürlicher Ressourcen in der japanischen Geschichte. Hinter die Einsicht, dass menschliche Geschichte immer auch die Geschichte der menschlichen Umwelt ist, können wir nicht zurück. Die japanische Geschichte bietet ein besonders anschauliches Beispiel für die Ausbeutung natürlicher Ressourcen bei gleichzeitiger Betonung des Anspruchs, in Harmonie mit der Natur zu leben.

Ebenfalls besonders ausgeprägt ist in Japan, viertens, das Wechselspiel zwischen Formen der Herrschaft und der Herrschaftslegitimation im Wandel der Zeit. Eher selten treffen in

der japanischen Geschichte der Ort der nominellen Herrschaft und derjenige der tatsächlichen Machtausübung zusammen; dazu kommen (bis heute) stete historische Bezugnahmen, die der Legitimation von Herrschaft dienen sollen. Fünftens schließlich können wir die Globalgeschichte ebenso wenig wie die Umweltgeschichte ignorieren: Es verbietet sich heute, die japanische Geschichte als reine Nationalgeschichte zu schreiben. Schon die Frühgeschichte spielt sich im regionalen Kontext Ostasiens ab, und seit der Frühen Neuzeit ist Japan eingebunden in die globale Geschichte der Ausbreitung von Handelsnetzwerken und des Austauschs von Kultur und Wissen. Japan betrat die Weltbühne nicht erst mit den international aufsehenerregenden Kriegen gegen China und Russland 1894/95 und 1904/05. Viele kleinere Themen sind wichtig für die japanische Geschichte und finden in diesem Band Berücksichtigung. Sie werden teils auch abweichend von der Chronologie im Zuge der Darstellung zusammenfassend behandelt.

Danksagung

Für Hilfe beim Zustandekommen des Manuskripts bin ich Judit Árokay, Simone Decker, Andreas Eichleter, Violetta Janzen, Till Knautd, Jennifer Lechner, Vincent Lesch, Stephan Licha, Joseph Maran und Wolfgang Schwentker zu Dank verpflichtet.

Mehr Informationen zu diesem und vielen weiteren Büchern aus dem Verlag C.H.Beck finden Sie unter: www.chbeck.de